

## Held David? (2006)

Christian Wagnsonner



Jan Massys, David and Bathsheba (Detail), 1562, Musée du Louvre, Paris

### 1. Historischer oder fiktiver Held?

Die erste entscheidende Frage zum Heldentum Davids ist jene nach seiner historischen Verankerung: Handelt es sich bei David um einen konkreten Menschen, der auch heldenhafte Taten vollbracht hat, oder eher um das Ideal eines Helden, eine mythische Figur aus ungreifbarer Vorzeit, um die Projektion menschlicher Sehnsüchte in einen literarischen Text hinein?

a. Wenn man von wenigen vor kurzem gefundenen Inschriften aus dem 9. und 8. Jahrhundert vor Christus<sup>1</sup> absieht, die ein „Haus David“ erwähnen und deren Bedeutung sehr umstritten ist, bleibt die Bibel die einzige grundlegende Quelle für die Existenz eines israelitischen Königs namens David.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Also über hundert Jahre nach der kolportierten Lebenszeit Davids!

<sup>2</sup> Dietrich 2002, 77ff., vgl. McKenzie 2002, 13ff.

b. Die zentralen Texte über König David in den biblischen Büchern des Alten Testaments sind:

- das 1. Buch Samuel, Kapitel 16 bis Ende, das 2. Buch Samuel und die ersten beiden Kapitel des 1. Buchs der Könige;
- das 1. Buch der Chronik und (in gewisser Weise auch)
- das Buch der Psalmen.

Die Quelle mit dem ältesten historischen Material über David sind die Samuelbücher. Sie sind in ihrem Grundbestand Teil des sog. Deuteronomistischen Geschichtswerks (DtrG). Dieses wurde während des „Babylonischen Exils“ nach dem Fall des Südreiches Juda verfasst und zeigt die Geschichte Israels ab Mose als Folge von Treue bzw. Untreue gegenüber dem Gesetz Gottes (Tora). DtrG verarbeitet allerdings ältere Quellen, u. a. wahrscheinlich eine sog. „Aufstiegsgeschichte Davids“, eine Apologie Davids, und eine sog. „Thronfolgeerzählung“ über die Ereignisse um die Machtübernahme Salomos, des Sohnes und Nachfolgers Davids, und wurde später noch überarbeitet.<sup>3</sup> Das 1. Buch der Chronik ist in den wichtigsten Informationen über David von DtrG abhängig, schreibt manchmal sogar wörtlich ab. Die Psalmen galten lange als Werk Davids, enthalten aber nur in den Überschriften den einen oder anderen Bezug auf das Leben Davids, und höchstwahrscheinlich sind jedenfalls ein großer Teil der Psalmen nicht von ihm.<sup>4</sup>

c. Einen streng wissenschaftlichen Beweis für die Existenz Davids gibt es nicht. Die biblischen Texte über ihn können zwar nicht in erster Linie als historisch zuverlässige Tatsachenberichte verstanden werden und wollen es auch nicht sein. Die Verfasser oder Redaktoren verfolgen in der Regel ganz bestimmte politische oder theologische Motive. Es gibt aber sehr gute Gründe dafür, davon auszugehen, dass der Erzählung ein historischer Kern zugrunde liegt, der sich durch Textanalysen und andere historische Methoden teilweise erschließen lässt. Über Art und Umfang des Kerns herrscht in der Wissenschaft aber keine Einigkeit.

d. Ein Beispiel für die historische Frage nach Informationen über Davids Leben ist die Frage nach dem Realitätsgehalt der Erzählung vom Sieg des jungen David über den Philister Goliath im Zweikampf.

Die Erzählung vom Kampf Davids gegen Goliath im 17. Kapitel des ersten Samuelbuchs ist die bekannteste Heldengeschichte Davids und bringt Davids herausragende heroische Fähigkeiten, seinen Mut und seine Tapferkeit im Kampf für seine Gemeinschaft auf den Punkt. Sie ist zudem ein besonders deutliches Beispiel für einen „gewachsenen“ Text:

---

<sup>3</sup> McKenzie 2002, 34ff; vgl. Dietrich/Naumann 1995, 1-7; vgl. Stolz 1981, 17-21.

<sup>4</sup> McKenzie 2002, 45-53, Seybold 2003, 153ff.

Zahlreiche formale und inhaltliche Brüche, Ungereimtheiten und wiederholte Neueinsätze werden von den Bibelwissenschaftlern auf eine komplexe Entstehungsgeschichte zurückgeführt<sup>5</sup>: David wird in Kap. 16 und 17 gleich mehrmals als neuer Protagonist vorgestellt, in Kap. 16 wird er Musiktherapeut und Waffenträger Sauls, am Ende des 17. Kapitels scheint Saul ihn dagegen nicht einmal zu kennen und erkundigt sich bei seinen Leuten, wessen Sohn das denn ist. Obwohl Waffenträger Sauls kommt David nur deshalb zum Ort des Kampfes, weil er seinen großen Brüdern die Jause bringt. Er tötet Goliath gleich zwei Mal (einmal mit der Schleuder, das andere Mal durch Enthauptung). An einer anderen Stelle in den Samuelbüchern wird kurz berichtet, dass Goliath aus Gat von einem gewissen Elhanan, einem der Helden Davids, getötet worden ist.<sup>6</sup> Die Rüstung Goliaths hat mit der Rüstung der Philister zu dieser Zeit eigentlich kaum etwas zu tun<sup>7</sup>, einige griechische Versionen der Erzählung unterscheiden sich beträchtlich von der hebräischen usf. Es mag sein, dass David einmal einen berühmten Philister erschlagen hat, aber der hieß dann wahrscheinlich nicht Goliath, und auch das ist historisch nicht sicher. Jedenfalls dürften in der vorliegenden Erzählung zwei ältere Geschichten miteinander verbunden (deshalb die Dopplungen und Widersprüche) und mehrfach überarbeitet worden sein.<sup>8</sup> Über der zunächst legendenhaften und später politisch-theologischen Gestaltung der Erzählung ist der historische Kern nicht mehr zuverlässig auszumachen.

## 2. David ist viele Helden

In den biblischen Erzählungen vereinigt David zahlreiche Helden-Typen in seiner Person, er ist gewissermaßen ‚mehrere Helden zugleich‘.

### *Literarischer Held*

David ist eine der zentralen Figuren der hebräischen Bibel. Man könnte ihn vielleicht als den alttestamentlichen Superstar bezeichnen. Von ihm wird erzählt, dass er zwischen der Zeit des alten, vorstaatlichen Israel und dem Königtum steht, er habe die israelischen Stämme zu staatlicher Einheit geführt (gleichsam ein Staatsgründer) und dem Land die größte Ausdehnung seiner Geschichte verschafft. Seine und seines Nachfolgers Salomos Zeit gilt als eine Art goldenes Zeitalter Israels. Er wurde zum Vorbild der späteren Könige, und nach einer von mehreren Traditionen soll einer seiner Nachkommen

---

<sup>5</sup> Nitsche 1998, 54-59 gibt einen Überblick über verschiedene Erklärungsmodelle; im Anschluss folgt sein ausführlich seine eigene Position: 60ff.

<sup>6</sup> 2 Sam 21, 19.

<sup>7</sup> Vgl. McKenzie 2002, 87f.

<sup>8</sup> Sehr ausführlich dazu Nitsche 1998, 60-101; vgl. Dietrich 2002, 58-73, Stolz 1981, 114-121.

der Messias („der Gesalbte“) sein, den Gott am Ende der Zeiten schicken wird.

Welchen Heldenbildern entspricht nun diese literarische Figur im Einzelnen?

#### *a. Unbekümmerter Naturbursch*

David tritt als der jugendliche Naive auf, unbekümmert und unbelastet von Zweifel und Zögern. Er denkt sich nichts dabei, sich mit dem gefährlichsten Soldaten der Philister anzulegen, während die gestandenen israelischen Krieger vor Angst zittern. Als Hirte reißt er nach eigenen Angaben notfalls ein Schaf einem Löwen oder Bären aus dem Maul.

#### *b. Unterschätzter Underdog*

David ist der jüngste von 7 (oder 6) Brüdern, der – zunächst als Hirte für die Beaufsichtigung des Kleinviehs zuständig – von den älteren von oben herab behandelt wird und ihnen dann zeigt, was er draufhat. Er ist wie der jüngste Sohn in Märchen oder Sagen, der zur Überraschung aller eine Aufgabe meistert, an der die anderen scheitern, vielleicht ein Ungeheuer besiegt und dafür als Lohn die Königstochter und manchmal das (halbe) Königreich dazu bekommt. Auch der junge David bekommt für seinen Sieg über den riesenhaften Feind die Königstochter versprochen. Als aus der Hochzeit doch nichts wird, heiratet er schließlich deren Schwester.<sup>9</sup> Nach dem Tod Sauls bekommt er auch das (hier allerdings nicht versprochene) Reich des Königs. Noch heute bezieht man sich nicht selten auf diese biblische Geschichte, wenn ein unterlegener Sportler oder eine unterlegene Kriegspartei den übermächtigen Gegner besiegt<sup>10</sup>.

#### *c. Everybody's darling*

Besonders nach der Goliat-Episode erscheint David als der Liebling aller: Das Volk und die Diener des Königs lieben ihn<sup>11</sup>, er gewinnt das Herz der Königstochter Michal<sup>12</sup> und des Thronfolgers.<sup>13</sup> Aber vor allen ist es der Gott

---

<sup>9</sup> 1 Samuel 18.

<sup>10</sup> Ein Beispiel für eine aktuelle politische Bezugnahme auf die Geschichte von David und Goliath ist der Israel-Palästina-Konflikt. In den 2-3 Jahrzehnten unmittelbar nach der Staatsgründung stand Israel (als David) einer Koalition arabischer Staaten (Goliath) gegenüber, später zogen sich diese Staaten mehr oder weniger aus dem Konflikt zurück bzw. schlossen Frieden mit Israel, übrig blieb der Konflikt zwischen Palästinensern (die nun für die Öffentlichkeit die Rolle des David einnahmen) und dem hochgerüsteten, den Palästinensern militärisch weit überlegenen israelischen Staat, der noch dazu z. T. Besatzungsmacht war. Mit der Änderung des David-Goliath-Musters änderte sich auch die Parteinahme einer breiten internationalen Öffentlichkeit, die dazu tendiert, den Schwachen moralisch zu unterstützen.

<sup>11</sup> 1 Samuel 18,5.16.

<sup>12</sup> 1 Samuel 18, 20.

Jahwe, der David ins Herz geschlossen zu haben scheint und ihm seinen unwiderstehlichen Aufstieg ermöglicht: „David hatte Erfolg, wohin ihn auch sein Weg führte, und der Herr war mit ihm“.<sup>14</sup>

#### *d. Kriegsheld*

David wird bereits vor der Goliath-Episode als guter Krieger geschildert<sup>15</sup>, nach dem Sieg über Goliath gelingt ihm militärisch offenbar fast alles. Sein Aufstieg ist sicher vor allem seinen außerordentlichen militärischen Fähigkeiten zu verdanken. Saul wird sein Untergebener als Soldat und später als Befehlshaber seiner Soldaten wegen seines Erfolges unheimlich, als er hört, dass die Leute sagen: „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend“.<sup>16</sup> Später erringt David politischen Einfluss als Führer einer Schar von Banditen und als Söldner der Philister.<sup>17</sup> Auch als König Judas und dann Israels gewinnt er weiter: Er expandiert nach außen und kann Aufstände im Inneren militärisch niederringen, wenn er auch zusehends den eigentlichen Kampfhandlungen fernbleibt (wegen Müdigkeit bzw. Gefahr).<sup>18</sup>

#### *e. Politischer Shootingstar*

David gelang der biblischen Erzählung nach zunächst ein rascher und steiler Aufstieg im Militär König Sauls. Saul schien bald erkannt zu haben, dass dieser Aufstieg kein bloß militärischer war, sondern David ihm auch politisch gefährlich zu werden begann.<sup>19</sup> Im weiteren Verlauf des Aufstiegs Davids war es neben seinen militärischen Führungsqualitäten aber vor allem politisches Geschick (Sammlung von Outlaws, zeitweilige Annäherung an die Philister, geschickte Heiratspolitik, Integrationsbemühungen zwischen Nord- und Südreich, Vereinbarungen mit Nachbarvölkern, Ausbau von Jerusalem zur Hauptstadt), die ihn an die Spitze des vereinigten Königreichs Israel-Juda gleichsam katapultieren und dort auch halten. Zahlreiche Morde an politischen Nebenbuhlern zur richtigen Zeit kamen David dabei zupass, auch wenn er mit ihnen nichts zu tun gehabt haben sollte. David profitierte allerdings vor allem von einem kurzen machtpolitischen Vakuum in Syrien/Palästina: Ägypten und Assur waren mit eigenen Problemen beschäftigt.

Ein besonderer Aspekt des politischen Moments des davidischen Heldenbilds ist die Rede vom Hirten<sup>20</sup>: An einigen wenigen (aber bekannten)

---

<sup>13</sup> 1 Samuel 18, 1.

<sup>14</sup> 1 Samuel 18, 14.

<sup>15</sup> 1 Samuel 16, 18.

<sup>16</sup> 1 Samuel 18, 7.

<sup>17</sup> 1 Samuel 27-29.

<sup>18</sup> Vgl. 2 Samuel 11; 21, 15-17.

<sup>19</sup> Siehe z. B. 1 Samuel 18, 9.15.28f.

<sup>20</sup> Zur Bedeutung des Bildes von David als Hirten vgl. z. B. Hunziker-Rodewald 2003, 165ff. und

Stellen wird auf die Hirrentätigkeit des jungen David Bezug genommen. Möglicherweise hat er als Sohn eines reichen Betlehemiters tatsächlich die Schafe seines Vaters gehütet.<sup>21</sup> Viel wichtiger ist aber die symbolische Bedeutung des Bildes: David ist auserwählt, Hirte des Volkes Israel zu werden.

#### *f. Magischer Musiker*

Als Saul von einem bösen Geist besessen war, konnte David ihn durch seinen Gesang aufheitern.<sup>22</sup> David diente dem König also nicht zur Unterhaltung (das verbinden wir zumeist mit Musik), sondern als (magischer) Therapeut<sup>23</sup>. Später wurde der für einen Kriegshelden heute eher unübliche musische Aspekt noch weiter ausgebaut, als man David quasi zum musikalischen Klassiker erklärte und ihn auch für den Verfasser, Komponisten und ersten Sänger der Psalmen hielt, des wichtigsten Lieder- und Gebetsbuchs der Israeliten (und der Juden und Christen).

Heute gehen die meisten Bibelwissenschaftler davon aus, dass das für die Gesamtheit der Psalmen jedenfalls nicht zutrifft, viele Texte lassen Merkmale späterer Zeit erkennen.<sup>24</sup> Die Verfassung einzelner Psalmen und Lieder des jüdisch-christlichen Bibel durch David ist immerhin möglich.

#### *g. Robin Hood (Outlaw mit dem Herz am rechten Fleck)*

Ein weiterer nicht unproblematischer, aber für Davids Karriere sehr wichtiger Aspekt seines Heldentums ist seine Periode als Führer einer Bande von Gesetzlosen – in heutiger völkerrechtlicher Terminologie vielleicht Freischärler oder Söldner (je nach ihrer aktuellen Betätigung) –, mit denen er sich dann eine Zeit lang unter die Oberhoheit der Philister, also ausgerechnet der Erzfeinde seines zukünftigen Königreichs, stellte.

Der biblische Text sieht den Freischärler bzw. Söldner David in Auseinandersetzung mit dem wütenden Rivalen Saul, die David eigentlich gar nicht will, weiters als Gegner besonders böser Menschen wie Nabal und heimlichen Israel-Sympathisanten. Dass er und seine Männer dabei vor allem mit Schutzgelderpressung und sehr blutigen Raubzügen gegen nichtisraelische Siedlungen ihren Lebensunterhalt verdienten, ist freilich auch noch hinreichend sichtbar: „David verheerte das Land und ließ weder Männer noch Frauen am Leben“.<sup>25</sup>

---

McKenzie 2002, 59-62.

<sup>21</sup> McKenzie 2002, 62.

<sup>22</sup> 1 Samuel 16, 14-23.

<sup>23</sup> Vgl. McKenzie 2002, 68f.

<sup>24</sup> McKenzie 2002, 47-53; Seybold 2003, 53ff.

<sup>25</sup> 1 Samuel 27,9a.

#### *h. Odysseus*

Mit dem „listenreichen“ griechischen Helden hat David die Fähigkeit und Bereitschaft gemeinsam, Täuschung und List sehr gekonnt als militärisches und politisches Mittel einzusetzen. Einer seiner wichtigsten und auch gewagtesten Täuschungen bestand darin, dass er seine Schutzherrn, die Philister, an der Nase herumführt, indem er vortäuscht, Raubzüge in israelischem Territorium durchzuführen, tatsächlich aber Raubzüge gegen andere Völker unternimmt.

#### *i. Don Juan*

David wird als schöner Mann geschildert<sup>26</sup>, er war allseits beliebt und hatte offenbar Charme.

Damit könnte zusammenhängen, dass an Davids Aufstieg nach biblischem Zeugnis Frauen nicht unwesentlich beteiligt waren. David bekommt (nach einem ersten ergebnislosen Anlauf mit der Schwester) die Königstochter Michal zur Frau, weil diese Interesse an David anmeldet und der König daraufhin eine Aufgabe für David festsetzt, die dieser wider Erwarten besteht.<sup>27</sup> Durch diese Heirat wird David in die Königsfamilie aufgenommen und zum möglichen Thronanwärter. Auch die zweite wichtige politische Heirat scheint auf Initiative der Frau eingeleitet worden zu sein: Abigail nimmt Verhandlungen mit dem Schutzgelderpresser David auf und verhindert tatsächlich, dass er sich an ihrem Mann und seinem ganzen Besitz ergreift. Als ihr Mann – ein einflussreicher Kalebiter in Juda – stirbt, heiratet sie David.<sup>28</sup> Ihr Reichtum und der Einfluss ihres Clans haben seinem Aufstieg zum jüdischen König wohl kaum geschadet.<sup>29</sup>

Als König unterhält David einen Harem, viele Heiraten waren politisch motiviert und halfen, Verbindungen und Verträge zu Vasallen oder benachbarten Fürsten zu festigen.

Dass er in erotischen Belangen auch vor einem schweren Verbrechen nicht zurückschreckte, zeigt seine Affäre mit der verheirateten Batseba, für die er ihren Mann durch befohlenen Einsatz an vorderster Front indirekt töten ließ.<sup>30</sup>

#### *j. guter König*

David werden jene Qualitäten zugeschrieben, die altorientalische Könige idealerweise haben sollten: Er ist schön („rötlich“), stark, kriegserfahren, mutig und tapfer, beharrlich, schlagfertig und listig und vor allem siegreich im

---

<sup>26</sup> 1 Samuel 16,12; 17,42.

<sup>27</sup> 1 Samuel 18, 20-27.

<sup>28</sup> 1 Samuel 25.

<sup>29</sup> So etwa McKenzie 2002, 117f.

<sup>30</sup> 2 Samuel 11.

Kampf. Als „Idealist“ handelt er im Interesse und zum Schutz seines Volkes bzw. des Gemeinwohls. Er ist zornig, wo es nötig ist, zeigt aber auch ein großes Maß an Milde gegenüber unbotmäßigen Untertanen (z. B. putschenden Söhnen). Er ist treu dem Gott der Gemeinschaft/ des Reiches (=Jahwe) gegenüber. Er fördert Recht und Gerechtigkeit für alle und garantiert eine stabile Ordnung.

#### *k. moralischer Held*

Helden sind nicht kleinmütig auf ihren eigenen Vorteil bedacht, sondern handeln – idealistisch, würden wir sagen – in ihrer Verantwortung für ihre Gruppe, die Gemeinschaft, einen Führer, dem sie sich verbunden fühlen. Der biblische Text sucht das an vielen Stellen aufzuzeigen: Es ist nicht Machtstreben, das David zur Königswürde drängen lässt, sondern er wurde für diesen Dienst an den Menschen (als Menschen-Hirte!) von Gott vorgesehen. Mit großem Einfallsreichtum versucht der Text die moralischen Motive Davids auch dort aufzuzeigen, wo die Ereignisse gegen ihn sprechen könnten: So kämpft er gegen Goliath nicht, weil er sich bei Saul verdient machen will, sondern weil dieser Jahwe beleidigt hat. Er will Saul nicht verdrängen oder töten, die Feindschaft wird ihm vom rasenden Saul aufgezwungen. Sogar dann noch, wenn er sich über alle menschliche Moral und göttlichen Willen hinwegsetzt und einen Nebenbuhler in den Tod schickt, hat er als König die Größe, seinen Fehler einzusehen und jenen, der ihn darauf aufmerksam macht, nicht umzubringen. David vereint die beiden moralisch-heroischen Konzepte a) des treuen Gefolgsmanns (z. T. Sauls und vor allem Jahwes) und b) des eigenverantwortlichen und im Sinn der ihm Anvertrauten handelnden Führungspersönlichkeit in sich.

#### *l. religiöses Vorbild*

Höhepunkt und Grund des davidischen Heldentums ist seine Verbindung mit Gott: Jahwe ist mit ihm, und deshalb gelingt ihm alles, im Vertrauen auf ihn wagt er sich an Aufgaben, die eigentlich nicht zu schaffen sind: Goliath besiegen, König werden, König bleiben, Nord- und Südisrael politisch unter einen Hut bringen, die Nachbarvölker befrieden.

David wurde von Gott zum Helden- und Königtum berufen: So lässt Jahwe David an einer Stelle zusammenfassend ausrichten: „Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel wirst, und ich bin überall mit dir gewesen, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde vor deinen Augen vernichtet und ich will dir einen großen Namen machen, der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist.“<sup>31</sup> Im Gegenzug vertraut David auf Gottes Macht und erfüllt die Befehle Jahwes, hört auf seine Weisungen.

---

<sup>31</sup> 2 Samuel 7, 8f.



Später wird die religiöse Dimension des Davidbilds zunehmend idealisiert: David erscheint als der ideale Beter – als der Verfasser der Psalmen – und was viel bedeutender ist: Er gilt der späteren Zeit als der ideale König, der noch mit Gott war und seine Gebote hielt, während viele spätere Könige von Jahwe abfielen und damit eine geschichtliche Dynamik in Gang brachten, die in den Fall der beiden Königreiche und das sog. „babylonische Exil“ als finale Bestrafung für den Abfall von Jahwes Gesetz mündete.

### *m. Held mit Herz*

David ist kein souveräner, über menschlichen Gefühlen stehender Superheld. In Antike und Mittelalter durften Männer und in besonderer Weise auch männliche Kriegshelden und Könige weinen, Trauer, Zorn und ekstatische Freude fühlen und das auch offen und sehr ausdrucksvoll zeigen. David küsst seinen Freund Jonatan, weint beim Treffen mit ihm, hört gar nicht auf zu weinen.<sup>32</sup> Als sein Vorgänger Saul und dessen Sohn Jonatan sterben, der starke Mann Israels Abner, Sauls Heerführer, und seine eigenen Söhne getötet werden, zeigt er seine Trauer offen und exzessiv durch Weinen, Klagen und Fasten. Manchmal verliert er sich so in der Trauer, dass er von seinem höchsten Gefolgsmann erst wieder zur (Staats-)Vernunft gerufen werden muss. Gegenüber den Verbrechen seiner Söhne zeigt er sich milde, von schönen Frauen lässt er sich offensichtlich leicht beeindrucken, wie v.a. die Episoden mit Abigail und Batseba zeigen. David singt poetische Lieder und tanzt, hüpfte sogar bei der Überführung der Lade nach Jerusalem selbst mit ganzer Hingabe, wobei er sich die Verachtung seiner Frau Michal zuzieht<sup>33</sup>. Als sich abzeichnet, dass Jahwe zur Strafe das erste Kind seiner Affäre mit Batseba sterben lassen wird, fastet der König, legt sich auf den Boden und weint.<sup>34</sup>

Übrigens gilt das sogar in verstärktem Ausmaß und in eher negativ gefärbter Hinsicht für Saul, den anderen königlichen Kriegshelden der Frühzeit Israels, der im Alter immer für emotionale Exzesse gut ist: Er wird fast wahnsinnig vor Eifersucht auf David, den er für seinen kommenden Rivalen hält, weint hingegen laut, als ihn David verschont.<sup>35</sup> Bei der Verfolgung Davids gerät der alternde König in prophetische Verzückung wie Samuel und die anderen Propheten.<sup>36</sup> Saul scheint zunehmend in Depressionen verfallen zu sein oder eine andere Geisteskrankheit gehabt/bekommen zu haben („böser Geist“)<sup>37</sup>,

---

<sup>32</sup> 1 Samuel 20, 41.

<sup>33</sup> 2 Samuel 6, 5.14.16.

<sup>34</sup> 2 Samuel 12, 22.

<sup>35</sup> 1 Samuel 24, 17.

<sup>36</sup> 1 Samuel 19, 23-24.

<sup>37</sup> 1 Samuel 16, 14.

ein Umstand von großer Bedeutung, weil das zum Anlass für Davids Aufnahme in den Hofstaat Sauls wurde.

### 3. Schatten auf einen Helden

#### 3.1. *Der moralisch zweifelhafte Held*

Die biblischen Texte verschweigen mögliche in moralischer Hinsicht negative Züge Davids keineswegs. Sie lassen durchaus durchblicken, dass David skrupellos, intrigant, karriereorientiert, machtbewusst und auch in kriegsethischen Fragen nicht gerade zimperlich gewesen ist oder gewesen sein könnte. Seine aggressive Außenpolitik wird sogar an einigen Stellen offen verurteilt oder zumindest problematisiert<sup>38</sup>. David tötet Kriegsgefangene<sup>39</sup>, metzelt die Bevölkerung ganzer Städte nieder, damit sein politisches Doppelspiel von den Philistern nicht erkannt wird<sup>40</sup>, Beschuldigungen von politischen Morden stehen im Raum, auch wenn der Text sie nach Möglichkeit zu entkräften versucht. David erscheint manchmal seinen sexuellen Trieben ausgeliefert und zeigt Schwächen gegenüber seinen Söhnen. Sein Abgang von der politischen Bühne ist nicht gerade als Ruhmesblatt zu bezeichnen.

*3.2. Die Erfolge Davids waren nur Teilerfolge und wurden möglicherweise auf moralisch zweifelhafte Weise errungen.<sup>41</sup>*

##### 3.2.1. *Seine Erfolge<sup>42</sup>*

*a. David ist der legitime, allseits beliebte Herrscher Israels und Judas.*

Der biblische Text betont, dass David von Gott auserwählt, vom Propheten Samuel zum König gesalbt und dann rechtmäßig zum König von Juda und Israel aufgestiegen ist. Dieser Aufstieg ist aus Sicht der biblischen Bücher nicht auf übermäßigen Ehrgeiz Davids und keinesfalls auf gezielte Ermordung von Rivalen zurückzuführen, sondern hängt vor allem damit zusammen, dass Gott mit David ist und ihn zum Hirten für sein Volk erwählt hat. Durch seine Taten und wohl auch durch seine persönliche Ausstrahlung macht sich David schon vor seiner Herrschaft beim ganzen Volk beliebt. Dietrich spricht von „unwiderstehlichem Charme und Charisma“.<sup>43</sup> Die Männer Judas bzw. später die Ältesten Israels salben ihn (mehr oder weniger freiwillig) zum König.

---

<sup>38</sup> Vgl. z. B. 1 Chronik 22, 8f.

<sup>39</sup> 2 Samuel 8, 2.

<sup>40</sup> 1 Samuel 27, 11.

<sup>41</sup> Dietrich 2002, 17-29.

<sup>42</sup> Vgl. zum Folgenden Dietrich 2002, 17ff.

<sup>43</sup> Dietrich 2003, 13.

### *b. Erfolgreiche Innenpolitik*

David gelingt es, seine Herrschaft zu festigen, das erbliche Königtum in Israel als feste Größe für die nächsten Jahrhunderte zu etablieren und eine gemeinsame Identität für Israel und Juda (Nord + Süd) zu schaffen. Geschichte wählt er das neutrale jebusitische Jerusalem zur Hauptstadt für das Gesamtreich und sorgt für Recht und gerechte Ordnung.

### *c. Erfolgreiche Außenpolitik*

Durch militärische Operationen, Verträge und Heiraten vermochte es David, seinen Machtbereich immer weiter auszudehnen, auch über das Gebiet Israels hinaus. Viele Nachbarvölker gerieten ihm gegenüber in Abhängigkeit oder wurden in das Reich eingegliedert, Großmächte traten gegen David nicht auf den Plan.

Weitere, oben bereits näher ausgeführte Aspekte des Erfolges Davids waren d) sein Erfolg bei schönen, bedeutenden Frauen und e) die besondere Förderung durch den Gott Jahwe.

*3.2.2. Alle diese Erfolge Davids sind nach gründlicher Lektüre der biblischen Texte möglicherweise in bedeutendem Maße zu relativieren:*

#### *Ad a. David als legitimer, allseits beliebter Herrscher*

David begegnet seit den Anfängen seiner politischen Karriere Widerstand und Feindschaft (wie das bei so einem Aufstieg auch kaum anders zu erwarten ist). Als König sieht er sich wiederholt mit Aufständen gegen seine Herrschaft konfrontiert, die teilweise von der Bevölkerung massiv unterstützt werden: So sichert sich sein Sohn Absalom die Unterstützung vieler Menschen aus dem Volk offenbar mit dem Versprechen, er werde gerechter und volksnäher sein als sein Vater.<sup>44</sup> David kann den Aufstand ‚der Israeliten‘ (!) dann v. a. mithilfe seiner persönlichen Gefolgsleute (z. T. Söldner) niederschlagen.

Die Bedenken gegen die Legitimität davidischer Herrschaft waren offenbar so verbreitet, dass sie auch im biblischen Text leicht aufzufinden sind: Die entsprechenden Stellen sind sorgfältig darum bemüht, David gegen bestimmte Vorwürfe in Schutz zu nehmen, ohne diese Vorwürfe klar auszusprechen. Beispiele für Vorwürfe und Gegendarstellungen sind unter anderem<sup>45</sup>:

---

<sup>44</sup> 2 Samuel 15, 3-4; in 2 Samuel 15,13 fasst David die Lage prägnant folgendermaßen zusammen: „Das Herz der Israeliten hat sich Abschalom zugewandt!“

<sup>45</sup> Zu diesem Schema siehe McKenzie 2002, 41ff.

<i>Vorwurf im Hintergrund</i>	<i>Gegendarstellung des biblischen Textes</i>
David wollte König werden statt Saul und hat Sauls Niedergang aktiv betrieben.	Saul selbst holte David an seinen Hof (als Musiker bzw. als Goliathbezwinger) und verheiratete ihn mit seiner eigenen Tochter.
David desertierte von Sauls Armee.	David wird von Saul, der vor Eifersucht auf den erfolgreichen David fast verrückt wird und in ihm einen (zukünftigen) Rivalen sieht, zweimal fast ermordet und flieht mithilfe von Sauls Tochter Michal vor Saul, der ihn dann auch mit großen Truppenverbänden verfolgen lässt.
David war ein Gesetzloser, ein Anführer einer Bande von Räubern und Schutzgelderpressern.	David wurde auf der Flucht vor der Ungerechtigkeit des Königs ohne seine Schuld zum Gesetzlosen, seine Bandenaktivitäten sind aus der Not der Situation zu erklären.
David war Söldner der Philister.	David fand bei den Philistern Schutz vor den Nachstellungen Sauls. Zudem blieb David auch als Söldner der Philister im Kern Israelit. Er setzt sich für die Sache der Israeliten ein. Dass er auch auf israelischem Boden Raubzüge durchführt, stimmt nicht. Das täuscht er nur den Philistern vor, damit er ihr Vertrauen gewinnt.
David ermordet Nabal und heiratet dessen schöne und kluge Frau Abigail.	Nabal war dumm und böse, sogar seine eigene Frau deutet das an. David will ihn zwar für seinen Widerstand bestrafen, das wird aber von Abigail verhindert. Jahwe selbst lässt Nabal sterben.
David hat mit Sauls Tod zu tun.	Das kann nicht sein, weil David Sauls Leben zweimal verschont, als er Gelegenheit gehabt hätte, Saul unauffällig aus dem Weg zu räumen. Die Mörder, die David die Nachricht vom Tod Sauls überbringen und auf Belohnung hoffen, lässt er hinrichten und trauert um Saul und dessen Sohn, seinen Freund Jonatan.
David ließ die Nachkommen Sauls und dessen mächtigen Heerführer Abner töten.	David musste die Hinrichtung der Söhne Sauls zulassen, um Israel vor der Vergeltung einer Blutschuld durch Jahwe zu retten, die Saul sich und seiner Familie durch einen religiösen Sakrileg zugezogen hat. Einen Enkel Sauls lässt er am Leben. Nach dem Tod von Sauls Nachfolger Ischbaal sowie Abners trauert David sehr.
David ließ eigene Söhne töten.	David wollte den Tod seiner Söhne nicht, sie wurden ohne seine Zustimmung getötet, und David war darüber sehr zornig. Wenn man David in dieser Hinsicht etwas vorwerfen kann, dann eher, dass er seinen Söhnen gegenüber zu milde war.

Das Verbrechen, das der König an Urija, dem Ehemann seiner Geliebten und späteren Gattin Batseba, beging, passt nicht in dieses apologetische Schema. In diesem Fall wird David nicht in Schutz genommen.

#### *Ad b. Erfolgreiche Innenpolitik*

Wie anlässlich der Beliebtheits- und Legitimitätsproblematik bereits angedeutet, ist der Erfolg der innenpolitischen Aktivitäten durchaus ambivalent zu

sehen: Die Autorität des Königs wurde immer wieder in Frage gestellt, oftmals konnte sich David nur durch Rückgriff auf die militärische Macht seiner Söldner (darunter übrigens zahlreiche Philister!) durchsetzen. Besonders in Juda und im Stamm Benjamin, dem ja auch Saul entstammte, gab es offenbar hartnäckige Widerstandsnesten.

Eine dauerhafte Einigung von Nord- und Südteil Israels gelang David nicht: Nicht lange nach dem Tod seines Nachfolgers Salomo trennten sich die Wege der beiden Reichsteile.<sup>46</sup>

Gegenüber seinem eigenen Heerführer Joab und dessen Brüdern habe David selbst als König zu wenig Macht besessen, um sie etwa für den Mord an Abner zu bestrafen.<sup>47</sup>

#### *Ad c. Erfolgreiche Außenpolitik*

Davids Außenpolitik war fraglos erfolgreich, die Erfolge wurden später allerdings übertrieben. Ein Großreich, das man mit den regionalen Großmächten Ägypten oder Assur vergleichen könnte, war Israel auch unter David nicht. Dass die Expansionsbestrebungen Davids so erfolgreich waren, lag nicht nur an seiner klugen Politik und seinem durchschlagkräftigen Heer, sondern vor allem daran, dass Palästina sowie das heutige Syrien zur fraglichen Zeit von den Eroberungsgelüsten dieser Großmächte verschont blieben.<sup>48</sup>

#### *Ad d. Erfolge bei Frauen*

Obwohl Frauen in Davids Leben offenbar immer wieder eine wichtige Rolle spielten und er wohl schon vor seiner Königsherrschaft mehrere Ehefrauen hatte, erfahren wir nicht allzu viel über Davids Verhältnis zu ihnen. Nirgendwo wird gesagt, dass David eine Frau liebt (umgekehrt schon: Michal<sup>49</sup>), auch sein Verhalten seinen Geliebten bzw. Frauen gegenüber bleibt in vielen Fällen ganz im Dunkeln. Sogar die bekannteste diesbezügliche Erzählung vom Ehebruch mit Batseba lässt offen, ob David verliebt war und Batseba heiraten wollte oder – was wahrscheinlicher ist – bloß von kurzlebiger sexueller Begierde erfasst war; ob er sich die Frau mit oder gegen ihren Willen geholt hat, ob er sie vergewaltigt oder ob Batseba eine Affäre mit dem König nicht als Aufstiegschance selbst ins Auge gefasst hat.<sup>50</sup>

In der Darstellung der Bibel war die emotional intensivste Beziehung Davids jedenfalls jene zu einem Mann: zu Jonatan, dem Sohn Sauls. Nach dessen

---

<sup>46</sup> 1 Könige 12, 1-19.

<sup>47</sup> Das räumt David selbst an einer Stelle ein: 2 Samuel 3, 39.

<sup>48</sup> Vgl. McKenzie 2002, 173f.

<sup>49</sup> 1 Könige 18, 20; vgl. Naumann 2003, 51ff.

<sup>50</sup> 2 Samuel 11-12; vgl. ausführlich Naumann 2003, 64-76.

Tod singt David über ihn: „Du warst mir sehr lieb. Wunderbarer war deine Liebe für mich als die Liebe der Frauen.“<sup>51</sup> Wie stark die erotische Komponente dieser Männerfreundschaft war, wenn es sie gab, und in welcher Form sie ausgelebt wurde, ist hingegen sehr umstritten. Der Text gibt zu wenige Anhaltspunkte, um homosexuelle Neigungen Davids im engeren Sinn belegen zu können.

Der biblische Text verschweigt auch das sexuelle Versagen Davids im Alter nicht: Als man dem König eine junge, hübsche und unberührte Frau als Bettgenossin verschafft und sich herausstellt, dass David nicht mehr mit ihr geschlechtlich verkehrt oder verkehren kann, nimmt das der Thronfolger Adonija zum Anlass, sich seinerseits zum König ausrufen zu lassen. Ein impotenter König hatte offenbar seine Autorität verloren.<sup>52</sup>

#### *Ad e. „Jahwe war mit ihm“*

Auch auf das über weite Strecken scheinbar ungetrübte Verhältnis Davids zu Gott lässt der biblische Text einzelne recht dunkle Schatten fallen:

- Durch den Ehebruch mit Batseba und den Auftragsmord an Urija hat sich David schwer gegen Jahwe versündigt und büßt dafür mit dem Tod seines Kindes.<sup>53</sup> Als David flehentlich für das Leben seines Kindes bittet, erhört Gott ihn nicht.

- Weil Jahwe David aus heiterem Himmel gegen das Volk aufreizt, lässt sich David zu einer Volkszählung hinreißen.<sup>54</sup> Sie wird vom Armeechef durchgeführt und steht wohl in Verbindung mit Rekrutierungsmaßnahmen<sup>55</sup>. Nach ihrer erfolgreichen Beendigung packt David das schlechte Gewissen, er bekennt Gott seine Schuld und bittet um Vergebung, woraufhin Gott zur Strafe eine Pest ins Land schickt, die 70000 Menschen das Leben kostet.<sup>56</sup>

- Jahwe nimmt Davids Angebot, für ihn einen Tempel zu bauen, nicht an. Erst sein Nachfolger (Salomo) solle das tun. Der Grund für die Verschiebung des Tempelbaus wird nicht wirklich klar, wahrscheinlich gab es Widerstand konservativer Kreise gegen diese massive kultische Veränderung, 1 Könige 5, 17 argumentiert damit, dass David durch seine Kriege so beschäftigt war, dass er sich dem nicht widmen konnte. Für das erste Buch der Chronik ist klar, dass Kriege führen und Tempelbau auch aus theologischen Gründen nicht zusammenpassen: David soll Gott kein Haus bauen, weil er viel Blut

---

<sup>51</sup> 2 Samuel 1, 26.

<sup>52</sup> 1 Könige 1, 1-5; vgl. McKenzie 2002, 211.

<sup>53</sup> 2 Samuel 12.

<sup>54</sup> 2 Samuel 24. Dass Gott (offensichtlich grundlos) David versucht, wird schon in alttestamentlicher Zeit als sehr rätselhaft empfunden worden sein. In 1 Chronik 21, 1 wird David nicht von Gott, sondern von Satan zur Volkszählung angestiftet. Vgl. dazu Dietrich 2003, 21 und 28 (Anm. 121).

<sup>55</sup> So z. B. McKenzie 2002, 168.

<sup>56</sup> 2 Samuel 24.

vergossen hat. Erst der Friedensherrscher Salomo wird dafür für würdig befunden.<sup>57</sup>

#### **4. Ist David wenigstens in der Erzählung von seinem Sieg über Goliath ein moralisch vorbildlicher, tapferer und strahlender Kriegsheld?**

a. Der Kampf zwischen David und Goliath ist im Lauf der Geschichte geradezu zum Symbol für den Kampf eines weit unterlegenen Schwachen gegen einen übermächtigen Gegner geworden. Dabei liegt der Erfolg des Kleinen in seiner Furchtlosigkeit, seinem Mut und vor allem seiner Intelligenz, vielleicht ist auch Glück dabei.

David wird in der Erzählung tatsächlich als besonders mutig und furchtlos eingeschätzt. Dadurch beschämt er die israelitischen Krieger samt ihrem König. Er vollbringt eine militärische Glanzleistung, setzt seine Mittel (Beweglichkeit, Überraschung, weitreichende Waffe) äußerst effizient ein. Er strotzt vor Selbstvertrauen und Zorn über die Beleidigung Jahwes und seines Volkes, der Israeliten. Als einziger bringt er es übers Herz, auf Gott zu vertrauen und geht aus einer aussichtslosen militärischen Lage letztlich als Sieger hervor.

Aber war die Lage wirklich so aussichtslos?

b. Um diese Frage zu klären, sei zunächst auf einige Missverständnisse hingewiesen. Der Goliath der Erzählung ist zwar groß: Er misst 2, 90 Meter, nach einigen griechischen Handschriften und wahrscheinlich in der ursprünglichen Version aber nur zwei Meter. David selbst wird hier an keiner Stelle als klein geschildert, wohl aber als sehr jung. Deswegen wohl (und wegen seiner Schönheit und seiner rustikalen Bewaffnung: Stock) verspottet ihn Goliath.<sup>58</sup> Nach eigener Aussage war er als Hirt durchaus imstande, mit Löwen und Bären fertigzuwerden. Im vorhergehenden Kapitel wird er sogar als tapfer und als guter Krieger (!) vorgestellt.<sup>59</sup> Seine Steinschleuder ist wohl nicht in erster Linie als Kinderspielzeug zu sehen, sondern galt damals durchaus auch als ernstzunehmende militärische Waffe.<sup>60</sup> In Anbetracht der Effizienz der Waffen war David zwar leichter, aber offenbar besser bewaffnet. Überdies hatte David seinen Gott Jahwe auf seiner Seite, nach Ansicht der biblischen Autoren zweifellos ein nicht zu verachtender Vorteil. David war also zwar mutig, aber keinesfalls unrealistisch, ein Träumer oder einfach tollkühn.

---

<sup>57</sup> 1 Chronik 22, 8. Vgl. Dietrich 2003, 21.

<sup>58</sup> 1 Samuel 17, 42f.

<sup>59</sup> 1 Samuel 16, 18.

<sup>60</sup> Vgl. etwa McKenzie 2002, 91.

c. Der biblische Text vom Sieg über Goliath zeigt David nicht als naiven Idealisten, der sein Leben für die gute Sache hinzugeben bereit ist und dadurch zum Helden wird, sondern zugleich als klug und mutig: Er weiß, dass er nicht der Favorit der Gegner ist, aber er vermag auch diesen Umstand für sich auszunutzen. Er erkennt seine Vorteile und setzt sie rasch und effizient ein. Er riskiert viel, aber er weiß, dass dafür auch der Lohn groß sein wird. Er ist überzeugt, dass jetzt konzentriert gehandelt werden muss und auch erfolgreich gehandelt werden kann. Sein Heldentum besteht in einer Kombination von militärischem Können, Klugheit, Selbstsicherheit und Vertrauen – auf die eigenen Fähigkeiten und auf den Beistand des Gottes Jahwe. David ist kein abgehobener Alleskönner mit übernatürlichen Fähigkeiten, der in jedem Fall gewinnen wird, auch kein moralischer Held im modernen Sinn, der sich für das Gute entscheidet, obwohl er weiß, dass er deshalb wahrscheinlich sterben wird oder sein Lebensglück verspielt. Er ist nicht der Notwendigkeit des Schicksals, einer Bestimmung unterworfen (oft tragischer) Held wie Ödipus und zahlreiche antike Heroen, kein Held des Mythos, der Aug in Aug mit Göttern verkehrt oder sich mit ihnen misst, kein Urbild für einen Aspekt der Situation des Menschen, kein Ur-Symbol, als Person kein Teil des kollektiven Unterbewusstseins. Das ist bestenfalls die Konstellation seiner Auseinandersetzung mit Goliath geworden, mit Abstrichen vielleicht auch die Affäre mit Batseba, alles nur überformte und verselbständigte Teilaspekte der geschichtlichen Ereignisse um diesen konkreten Menschen David.

David wird als historische Persönlichkeit geschildert mit zahlreichen widersprüchlichen, aber meist durchaus verständlichen oder nachvollziehbaren Charakterzügen. Davids Heldentaten sind nicht tragisch, nicht in erster Linie allgemeingültig-paradigmatisch, auch nicht bloß moralisch-vorbildhaft. Sie verheißen ihm, dem konkreten Menschen, Glück und öffnen ihm und seinem Volk und allen, denen er später Vorbild und Identifikationsfigur wird, neue Lebensperspektiven: Herrschaft, Bedeutung, Sicherheit und weiterhin ein gutes Verhältnis zu Jahwe.

### **Literatur:**

*Dietrich, Walter:* König David – biblisches Bild eines Herrschers im altorientalischen Kontext, in: *Dietrich, Walter/ Herkommer, Hubert* (Hg.): König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Freiburg – Stuttgart 2003, S. 3-31

*Dietrich, Walter:* Von David zu den Deuteronomisten. Studien zu den Geschichtsüberlieferungen des Alten Testaments, Stuttgart – Berlin – Köln 2002



*Dietrich, Walter/ Naumann, Thomas*: Die Samuelbücher, Darmstadt 1995  
Hunziker-Rodewald, Regine: David der Hirt. Vom „Aufstieg“ eines literarischen Topos, in: *Dietrich, Walter/ Herkommer, Hubert* (Hg.): König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Freiburg – Stuttgart 2003, S. 165-177

*McKenzie, Steven L.*: König David. Eine Biographie, Berlin – New York 2002  
*Naumann, Thomas*: David und die Liebe, in: *Dietrich, Walter/ Herkommer, Hubert* (Hg.): König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Freiburg – Stuttgart 2003, S. 51-83

*Nitsche, Stefan Ark*: David gegen Goliath. Die Geschichte der Geschichten einer Geschichte. Zur fächerübergreifenden Rezeption einer biblischen Story, Münster 1998

*Seybold, Klaus*: David als Psalmsänger in der Bibel. Entstehung einer Symbolfigur, in: *Dietrich, Walter/ Herkommer, Hubert* (Hg.): König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Freiburg – Stuttgart 2003, S. 145-163

*Stolz, Fritz*: Das erste und zweite Buch Samuel, Zürich 1981

In ähnlicher Form abgedruckt in: Heldentum gestern – heute – morgen (Schriftenreihe der Heeresunteroffiziersakademie 9), Wien 2007, S. 71-87